

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Menschenhaß und Reue

Kotzebue, August

Leipzig, [1874]

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-85355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85355)

— Unerträglich! nicht einmal ein vernünftiger Kammerdiener, der mir die Cour machte. Und wenn ich vollends an die Madame Müller denke; da möchte ein Mädchen vom Stande sich die gelbe Sucht an den Hals ärgern.

Sechste Scene.

Bittermann. Lotte.

Bittermann (der die letzten Worte gehört hat). Ei, ei, warum nicht gar? Wer hat Ihnen Leides gethan, mein schönes Kind?

Lotte (verächtlich). Mir, Herr Bittermann? Ich bin nicht die Person, die sich von irgend jemand in der Welt etwas zu Leide thun läßt. Wenn auch gewisse Leute, die ich nicht nennen will, sich gegen gewisse Leute übermüthig betragen, denen sie kaum werth sind, die Schubriemen aufzulösen; so habe ich doch zu viel Erziehung genossen, um mir auch nur ein graues Haar deshalb wachsen zu lassen.

Bittermann. Die hohebedle Mamsell sprachen auch vorhin nicht von grauen Haaren, sondern von der gelben Sucht.

Lotte. Nun ja, ich meinte, es wäre Schade, daß Madame Müller, die sonst eine ganz erträgliche Figur macht, eine so gelbe Haut hat.

Bittermann. Lieber Gott! es gibt gelbe, schwarze und bronzirte Menschen in der Welt. Ich habe darüber noch vor kurzem Briefe vom Vorgebirge der guten Hoffnung gehabt; und wenn Madame Müller gelb ist, so mag das vielleicht in ihrem Vaterlande so gebräuchlich sein.

Lotte. In ihrem Vaterlande? Allerliebster Herr Bittermann! Sie können mir also sagen, wer diese Creatur ist? und ob sie in Ansehung ihrer Geburt und Herkunft sich mit gewissen Personen messen darf?

Bittermann. Nein, hohebedle Mamsell, ich habe darüber keine Briefe, weder aus Europa, noch aus irgend einem andern Welttheile.

Lotte. Wenn eine hochgetragene Nase immer das Zeichen eines vornehmen Standes ist; wirklich, so muß sie eine Prinzessin sein.

Bittermann. In der That, wenn man sie zuweilen reden hört, sollte man denken, man habe eine hochwohlgeborne Frau Baronin vor sich.

Diensten bin,
das ist doch
ist Narrheit.
gar nicht.

igen Fragen.

en Brief zu

nich an ihren
e sollen nicht
n, noch durch
einer wüßten
nd Pfeil er-
einen Winkel
erliche Figur
Ha! ha! ha!
um sollt' ich
nde mehr in

f dem Lande
dienerin. Ich
in der großen
in den paar
breitigten zu-
gehört habe.

Lotte. Aber wer ist Schuld daran, als die hohen Herrschaften selbst? War das auch heute eine Aufführung für einen Grafen? Er tritt kaum in die Thür — ich stand auf dem Vorfaal — so läuft er auf Madame Müller zu und umarmt sie, recht als ob sie seines Gleichen wäre.

Bittermann. Ja, ja, davon bin ich Zeuge gewesen.

Lotte. Eben so die Frau Gräfin. Sie speiset mit den Herrschaften, sie geht mit ihnen spaziren, und jetzt in diesem Augenblicke sitzt sie mitten unter ihnen am Theetische.

Bittermann. Leider alles wahr.

Lotte. Schickt sich das für einen Grafen?

Bittermann. Ganz und gar nicht.

Lotte. Muß ein Graf nicht immer einen gewissen Stolz, eine edle Selbstgenügsamkeit in allen seinen Handlungen blicken lassen, wenn er auch sonst nichts auf der Welt wäre als Graf?

Bittermann. Ei freilich! freilich!

Lotte. Eben so, als wenn ich, die Tochter eines Hofkutschers, mich mit den Bauern im Dorfe familiarisiren wollte.

Bittermann. Bewahre der Himmel!

Lotte. Nein, das leide ich durchaus nicht. Morgen früh beim Ankleiden werde ich mit der Gräfin sprechen. Eine von uns beiden muß das Feld räumen, entweder ich, oder Madame Müller.

Bittermann (welcher den Major kommen sieht). St!

Siebente Scene

Der Major. Die Vorigen.

Major (welcher im Hineintreten den Namen der Madame Müller hat nennen hören). War hier nicht die Rede von Madame Müller? **Bittermann** (in einiger Verlegenheit). Ja, so vel quasi.

Major. Lotte, sage Sie meiner Schwester, ich wünschte mit ihr zu sprechen, sobald der Theetisch abgeräumt worden.

Lotte (ab).

Major. Darf man erfahren, was gesprochen wurde?

Bittermann. Wir sprachen so hin und her, dieses und jenes, herüber und hinüber.

Major. Bald sollt' ich vermuten, es stecke ein Geheimniß dahinter.